

Laut nachgedacht : mit Kreativität in die Zukunft

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **67 (1996)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Laut nachgedacht

MIT KREATIVITÄT IN DIE ZUKUNFT*

Zurecht wird heute überall Kreativität gefordert. Diese Forderung ist mehr als nur dem Zeitgeist verfallen. Vielmehr ist sie eine in die Tat umgesetzte Aufbruchstimmung in die Zukunft, dies im Geist des «Es geht auch anders als bisher».

Wenn Wissen, Logik, Systematik und Fantasie zusammenwirken, entsteht Kreativität, die zukunftstauglich ist. Innovatives Planen und Handeln begünstigen kreatives Denken. Fehlen diese Voraussetzungen oder greifen wir immer wieder zurück in die Mottenkiste der Vergangenheit, dann bleiben wir statisch und gleiten somit in den ominösen Rückschritt. Secondhand-Methoden der Heimmitarbeiter aus dem Kleiderschrank der Konventionen und des «Immer schon so Gemachten», müssen durch innovative Fantasie abgelöst werden. Ein sicheres Mittel, Kreativität zu killen, ist dann auch die Blockierung aller neuen, von andern stammenden Ideen; einmal weil sie neu sind und dann, weil sie von anderen kommen. Kreativitätsfördernde Massnahmen entwickeln die bloss als «Leistungsträger» geltenden Mitarbeiter zu «Hoffnungsträgern», und nur darin schon liegt ein immenses Kreativitätspotential und somit Erfolg.

Mitarbeiter dürfen, ja sollen gefördert werden. Herausfordernde Aufgabenstellungen, Freiräume für kreative Mitarbeiter, ein motivierendes Umfeld, Teamarbeit und immer wieder Anerkennung für innovative Leistungen ermöglichen und schaffen Kreativität und lassen uns unseren Zielen, Wünschen und Absichten erfolgreich näherkommen. Das schlafende Potential liegt oft bei nicht geforderten Mitarbeitern, wobei diese wohlbermerkt nicht nur dem Kader angehören müssen. All diese Ansichten und Einsichten, aus der praktischen Erfahrung stammend, sind in der alltäglichen Umsetzung nur möglich, wenn wir unsere Mitarbeitenden als selbständig denkende Menschen behandeln, sie nach Fähigkeiten und Neigungen einsetzen und ihnen nebst unserem vollen Vertrauen, auch unsere uneingeschränkte



Foto Stiftung Alters- und Pflegeheim Waldenburgerthal und Umgebung «Zum Gritt»

Unterstützung anbieten. Mitsprache, Mitbestimmung und Mitentscheidung im Heim sind dafür die Voraussetzungen.

Wir alle haben obige «Selbstverständlichkeiten» in unserer Aus-, Fort- und Weiterbildung oft gehört, sie in Übungen vertieft und erprobt: Haben wir sie im Alltag auch zu realisieren versucht? – zu realisieren vermocht? Wir wissen zum Beispiel, dass eine gute Pflege mehr ist als eine pflegetechnisch gute; sie berücksichtigt den ganzen Menschen. Berücksichtigen wir in unserer Heimarbeit nur die Ganzheit der Heimbewohner, die, wie überall gefordert, im Mittelpunkt stehen? Wie stellen wir uns zu den übrigen «Bewohnern in Teilzeit», nämlich die Kollegen, die Vorgesetzten, die Besucher, die Lieferanten u.a.m.? Wenn wir Direktbeteiligten alle andern wahrhaft menschenwürdig behandeln und ihnen demzufolge auch die nötigen Freiräume ermöglichen, ist der Nährboden für eine heilsame Kreativität in unseren Heimen der Zukunft, geschaffen.

* Aus dem Steihof-Blättli.

Dumeni Capeder